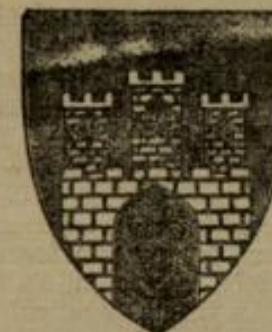


Weilburger



Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Ausdrägern monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insetrate: die einspaltige Harmonie 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer, Weilburg.

Nr. 50.

Montag, den 1. März 1915

54. Jahrgang.

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

Der Krieg.

Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 27. Febr. (W. T. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne haben die Franzosen gestern und heute nacht erneut mit starken Kräften angegriffen. Der Kampf ist an einzelnen Stellen noch im Gange. Im übrigen ist der Angriff abgewiesen worden.

Nördlich Verdun haben wir einen Teil der französischen Stellung angegriffen. Das Gefecht dauert noch an.

Von den übrigen Fronten ist nichts Wesentliches zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich Grodno, westlich Lomza und südlich Prasjusz sind neue russische Kräfte aufgetreten, die zum Angriff vorgingen.

In der Skoda, nördlich Kolno, machten wir 1100 Gefangene.

Links der Weichsel ist nichts Besonderes zu berichten.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. Febr. (W. T. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne setzte der Gegner gestern seine Vorstöße fort. Die Angriffe wurden in vollem Umfang abgewiesen. Südlich Malancourt nördlich Verdun erkämpften wir mehrere hintereinander liegende feindliche Stellungen. Schwache französische Gegenangriffe scheiterten. Wir machten 6 Offiziere und 250 Mann zu Gefangenen und eroberten 4 Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Um Westende der Vogesen waren wir nach heftigem Kampfe die Franzosen aus ihren Stellungen bei Blamont-Bionville. Unsere Angriffe erreichten die Linie Verdun-Premenil östlich Badonviller östlich Gelles; durch sie wurde der Gegner in einer Breite von 20 Kilometern und über diese von 6 Kilometern zurückgedrängt. Die Ver-

suche des Feindes, das eroberte Gelände wieder zu gewinnen, mißlangen unter schweren Verlusten. Ebenso wurden feindliche Vorstöße in den Südvogesen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich Grodno waren gestern neue russische Kräfte vorgegangen. Unser Gegenstoß warf die Russen in die Vorstellung der Festung zurück. 1800 Gefangene blieben in unserer Hand.

unserer Stellungen zurück; 730 Mann des Regiments wurden unverwundet gefangen genommen. Die mit großer Hartnäckigkeit geführten Kämpfe in Südostgalizien dauern an.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Oesterreichische Erfolge.

Büritz, 27. Febr. (T. II.) Der russische Agenturbericht vom Dienstag gibt überraschender Weise die Besetzung von Stanislau durch die Österreicher zu. Der militärische Mitarbeiter des "Tagesanzeiger" schreibt: Die Österreicher haben einen außerordentlichen Erfolg errungen, der ihnen im Osten die Herrschaft bis an den Donestr sichert und die russischen Stellungen in den Westkarpathen endgültig gefährdet. Man darf jetzt in kurzer Zeit auch die Rückgewinnung Galiziens erwarten.

Der Kampf zur See.

Die deutschen Unterseeboote.

Hag, 27. Febr. (T. II.) Eine Privatdepeche des "Nieuwe Rotterdamse Courant" meldet, daß die an der englischen Ostküste kreuzenden Torpedoboote gestern in der Nähe von Hull wieder 14 mal Besetzung von Unterseebooten beobachteten. Jedesmal tauchten die Boote unter. Trotz langer Kreuzens konnte die Spur eines Bootes nicht gefunden werden.

Bersenkte Schiffe.

Amsterdam, 27. Febr. (Cir. Frst.) Die englischen Blätter vom Donnerstag veröffentlichten die Namen der Offiziere und Mannschaften, die bei dem Untergang des britischen Hilfskreuzers "Elan McNaughton" ums Leben gekommen sind. Niemand von der Besatzung kam mit dem Leben davon. Im ganzen sind 20 Offiziere und 260 Matrosen zugrunde gegangen. Über die Art des Unterganges Kreuzers und seine Ursache herrscht bis jetzt noch Unklarheit.

London, 27. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Die "Times" meldet aus Eastbourne vom 24. Februar: Heute nachmittag 3.55 Uhr ist mehrere Meilen von der Küste ein unbekannter Dampfer untergegangen. Ein Beobachter sah vom Lande aus eine Wasserfahne und Rauchwolken aufsteigen. Bald darauf war das Schiff versunken. Ein zweiter Dampfer, der in derselben Richtung fuhr, flüchtete gegen die Küste, ein anderer Dampfer nahm die Besatzung auf. Der Kapitän eines in der Nachbarschaft befindlichen Fischdampfers sagte, der Dampfer sei torpediert worden.

Paris, 27. Febr. (Cir. Frst.) Havas. Wie der "Matin" aus Dieppe erfährt, ist ein englisches Handelschiff bei St. Valery-sur-Somme torpediert worden.

Übersäßige Schiffe.

Amsterdam, 27. Febr. (Cir. Frst.) Die heute eingetroffene "Times" vom Donnerstag meldet, bei Vlads' Versicherungsbureau gelten eine Anzahl von Dampfern als stark übersäßig. Falls nichts Nächstes von ihnen bis nächsten Mittwoch gehört werde, würden sie als verloren gelten. Diese Dampfer sind die "Theres Heymann", abgefahren zu Weihnachten von Tyne nach Havanna, 2393 Tonnen Inhalt, die "Glenmore", abgefahren am 26. Dezember von Tyne nach Leighors, 2812 Tonnen, die "Aldene", abgefahren von London am 3. Januar nach dem Tyne, die "Riggem", abgefahren am 21. Dezember von Alexandria nach Barcelona und der Dampfer "Tygnus", abgefahren aus Grimsby am 13. November nach der Nordsee. Ferner meldet die "Times" vom Donnerstag, daß der belgische Dampfer "Remier", der in englische Verwaltung übergegangen ist, bei Black-Middens gestrandet ist.

Der Heilige Krieg.

Die Lage im Kaukasus.

Konstantinopel, 27. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Nach Meldungen, die aus Erzerum eingetroffen sind, herrschte an der kaukasischen Front Ruhe, da die östliche, stellenweise einen Meter hoch liegender Schnee die Berge bedeckt. In den Gegenden, in denen weniger hoher

"Vielleicht bricht sich sein Talent doch noch Bahn."

Frau Köhne schüttelte den Kopf.

"Nein, liebe gnädige Frau, dazu ist's nun wohl zu spät geworden. Es fehlt ihm ja doch auch ganz der richtige Studiengang. Aber er scheint anderes im Sinn zu haben."

Helene erschrak. "Was meinen Sie?"

Die alte Frau schmunzelte.

"Ich glaube, er beschäftigt sich mit kunstgewerblichen Ideen. Und ich freue mich, daß er nicht mehr so wie früher in den Tag hineinträumt, sondern anfängt, praktisch an seine Zukunft zu denken. Da er kein Philologe ist, wird ja doch der junge Herr früher oder später —"

"Hans wird Herrn Köhnes noch lange bedürfen," meinte Helene geprahnt und erhob sich.

"Ich glaube, es ist Eßenszeit, verehrte Frau; wir wollen die Herrschaften nicht warten lassen."

Das Diner in der Goldenen Kugel mußte ohne den Professor eingenommen werden. Erst nachmittags in heines Gartens ließ er sich wieder sehen, die Taschen seiner Lederojacke mit Gestein vollgestopft.

Er schlug den langen Wahl gutmütig auf die Schulter und meinte, er würde es ja wohl kriegen, und es sei gar nicht so dummi gewesen, ihn hierher zu lassen.

Aber nun kommt auch, Kinder. Und Sie, teurer Famulus, reisen Sie sich von der Heimat los. Es gibt viel Arbeit. Und wenn Sie schlau sind, Wahl, so unterschreiben Sie gleich heut abend den Kontrakt mit mir. So spendabel gelaunt als heut finden Sie mich so bald nicht wieder."

Wahl sah sich nach Lotte um, die hinter ihm stand.

"Soll ich?" sagte er leise, ihr innig in die Augen sehend. Sie nickte ihm freundlich zu und gab ihm die Hand.

"Was an mir liegt, brauchen Sie mit der Expedition nicht mitzugehen, Menne."

Wahl wandte sich zu dem Professor zurück.

"Wenn Sie mich wirklich behalten wollen, Herr Professor, topp und eingeschlagen."

"Bravo," rief Andreas Steinmann mit seinem dröhrendsten Bass und nahm seine Tochter unter den Arm.

Schnee liegt, haben die türkischen Truppen beträchtliche Erfolge errungen. Vorgestern ist Teschet und die Ortschaft Doschöji im Sturm genommen worden. Der Feind hat sich von den Türken verfolgt, in der Richtung auf Batum zurückgezogen.

Die feindliche Flottenaktion vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 27. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Durch die siebenstündige Beschleierung mit schweren Geschützen beschädigten die feindlichen Schiffe gestern unsere östlichen Forts an den Dardanellen an einigen Punkten. Trotzdem hatten wir nur 5 Tote und 14 Verwundete. Auch heute setzte die feindliche Flotte die Beschleierung fort, zog sich aber nachmittags aus dem Feuerbereich unserer Batterien zurück. Bei Sedulbahe schiffte am 10. Februar ein französischer Kreuzer an der Küste von Akaba etwa 100 Soldaten aus. Nach einem zweistündigen Gefecht flüchtete der Feind unter Verlusten auf das Schiff zurück. Trotz der Heftigkeit seines Geschütz- und Maschinengewehrfeuers hatten wir nur 3 Tote und 3 Verwundete.

Kundgebungen in Italien.

Rom, 27. Februar. (T. II.) In Reggio Emilia hielt der Trienter irredentistische Abgeordnete Battisti einen Vortrag über den Krieg. Vor dem Versammlungsort hatten sich eine große Zahl Neutralisten eingefunden, die den Vortrag verhindern wollten. Zwischen ihnen und den aufgebotenen Truppen kam es zu einem Zusammenstoß. Die Truppen wurden mit Steinen beworfen. Diese gaben schließlich einige Schüsse ab, durch die ein Arbeiter getötet und sieben Personen verwundet wurden.

Gärung in Russland.

Wien, 26. Febr. (Cir. Frst.) Aus Genf wird der "Correspondent Rundschau" gemeldet, daß die revolutionäre Stimmung in Russland sich verstärkt, ebenso die Verteilung revolutionärer und antiliberaler Proklamationen in den Petersburger Arbeitervierteln. Die Maßregelungen von Blättern, Verhaftungen und Hausdurchsuchungen wurden in größter Anzahl vorgenommen. Die sozialistischen Organe erheben scharfe Angriffe gegen den Zarismus und erhoffen eine katastrophale Niederlage Russlands.

Amerika und der Krieg.

London, 26. Febr. (Cir. Frst.) Die "Times" meldet aus Washington: In der amerikanischen Presse wird darüber gesprochen, daß der Präsident unter Umständen dazu schreiten könnte, die Ausfuhr nach den kriegsführenden Staaten zu verbieten. Wenngleich es nicht nötig sei, derlei Gerüchten große Aufmerksamkeit zu schenken, so gewinne doch eine "sentimentale Bewegung" zu Gunsten des Verbotes der Ausfuhr von Konterbande an Umfang, da dieses Verbot als Mittel, den Krieg schnell zu Ende zu bringen, betrachtet werde. Diese Bewegung werde durch deutsche Propagandisten in den Vereinigten Staaten unterstützt und gewinne beim Publikum einigermaßen Kraft, es sei aber nicht wahrscheinlich, daß der Präsident nachgeben werde.

London, 27. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) "Central News" erfährt, daß gestern im Auswärtigen Amt eine neue Note des Präsidenten Wilson eingegangen ist. Man glaubt, daß sie unverbindliche Vorschläge bezüglich der Haltung Englands gegenüber der Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland enthält.

Ein allgemeines Ausfuhrverbot in Amerika?

New York, 27. Febr. (Cir. Frst.) Die Regierung ist besorgt wegen der Ausfuhr nach Europa. Präsident Wilson befürwortet ein Gesetz, das ihn ermächtigt, ein allgemeines Ausfuhrverbot zu erlassen, wodurch er gewisse kriegsführende Mächte zwingen will, die Belästigungen des amerikanischen Handels zu unterlassen.

England verhält sich ablehnend.

Rotterdam, 28. Febr. (T. II.) Aus Washington wird der "Times" gemeldet: Die Erwartung, daß etwas Greifbares aus den amerikanischen Vorschlägen bezüglich des Kriegsgebietes herauskommen wird, verringert sich

"Sagst du es mir am besten, dann sagst du es mir." "Famos, alter Herr," rief Cornelius lustig. "Lena aber drückte ihrem Vater einen langen, zärtlichen Kuß auf die bortigen Wangen.

"Na?" fragte er erstaunt. Aber er ließ sich gern gefallen.

18. Kapitel.

Loewengard saß in dem Wartezimmer erster Klasse des Kölner Bahnhofs. Er hatte eine halbe Flasche Bordeaux und ein Kaviarbechlein vor sich stehen, aber er rührte weder Wein noch Speise an. Auch die kleine Box warf er nach wenigen Zügen beiseite, lehnte sich weit in den Stuhl zurück und drehte ärgerlich an den Spulen seines Schnurrbartes. Da er ganz allein im Zimmer war, konnte er sich gehen lassen.

Dann sah er auf die Uhr. Eine halbe Stunde noch, bis der Zug nach Brüssel fällig war. Frank, den er vor einer Stunde bestellt hatte, schien nicht kommen zu wollen. Verdamm't, wie seit einigen Monaten, eigentlich von dem Tage ab, an dem er sich in Reichenhall seinen Korb geholt hatte, alles schief ging. Verluste an der Börse, Verluste am grünen Tisch. Die Vorteile, die er aus dem Weiterverkauf der geschätzten Muster der verschwundenen Fabrik auf eigene Hand und in eigene Tasche zog, waren längst nicht so groß, als es anfangs den Anschein gehabt hatte, kaum das gewagte Spiel lohnend.

Auch der dicke Frank schien kneifen zu wollen, nachdem er den im Frühjahr zu jeder Zahlung Bereiten ein bisschen stark in die Höhe gehraubt hatte.

Bor zwei Stunden war Loewengard von Krefeld gekommen, wo er im Interesse der Fabrik ein paar alte Geschäftsfreunde Bogislaws aufgesucht, ein wenig herumgehört hatte, was es Neues auf dem Tegelmarkt gab, und wo man eventuell auf eigene Hand würde vorteilhaft vorgehen können.

Er hatte die Stimmung ungemein faul gefunden. Die reichen Krefelder konnten den Druck allenfalls aushalten, der momentan auf dem Markte lag. In Berlin konnte man sich diesen Augus nicht so ohne weiteres gestatten.

Fortsetzung folgt.

täglich. England wird nämlich jede Maßnahme, einem indirekten Vergleich mit Deutschland ähnlich abweisen, auch wenn Amerika und, wie man sagt, weitere neutrale Länder es bringend wünschen.

Der Aufmarsch in Südtirol.

Petersburg, 27. Febr. (Cir. Frst.) Peking wird an den "Ruhoso Slowo" gebahnt, im Süden Chinas ein Aufmarsch gegen Quanshan an, gebrochen sei, der die Entwicklung der Dinge beeinflusst, weil der Präsident ihn als Vorwand zu Rüstung und Stil benutzt.

Von unserem Sonder-Berichterstatter.

Deutsche Kriegsbriefe.

Von Paul Schröder.

(Unbedr. Nachdr. verb.) Kaiserliches Hauptquartier

Die Erneuerung des Verkehrswesens in Belgien

Belgien gehört, wie zu den vollstrengen, so auch den eisenbahntechnischsten Ländern der Erde. Die zahlreiche Bevölkerung verlangt ein dichtes Netz von Transportmitteln, und das Bedürfnis hierauf wurde noch gesteigert durch die hochentwickelte Industrie, die zum großen Teil vor allem aber in der Kohlen- und Eisförderung, den Massentransport angewiesen ist. Dazu kommt die Lage des Landes an der Grenze oder in der Nähe Nachbarländer, die ebenfalls über einen lebhaften Verkehr verfügen und daher ein starkes Kontingent von Durchgangsreisenden stellen. In dieser Beziehung kann noch die Schweiz mit Belgien verglichen werden, ebenso hinsichtlich der fremden Gelder, die durch diese Reisenden in das Land gebracht werden. Es muß zugegeben werden, daß die Belgier schon zeitig verstanden haben, die großen internationalen Linien dem Bedürfnis entsprechend auszubauen, und so besaß z. B. Brüssel direkte Bindungen mit den großen Kommerziellen und politischen Städten Europas, wie sich deren fast keine andere Hauptstadt rühmen konnte. Einen großen Teil Reisenden stellte von jeher das reiche Luxuspublikum dar, das auch unterwegs allen möglichen Komfort beanspruchte. So kann es nicht Wunder nehmen, daß hier in Belgien zuerst in Europa Speisewagen und Schlafwagen eingestellt wurden. In Brüssel gründete sich deshalb auch sehr frühzeitig die "Internationale Eisenbahn- und Schlafwagengesellschaft", die von Brüssel aus den ganzen Kontinent mit einem dichten Netz von Tochtergesellschaften überzog und unter der Leitung des verstorbenen Königs Leopold ihren Betrieb allen europäischen Eisenbahnverwaltungen unterwarf. Umso mehr machte. Nur im Bereich der Preußisch-Hessischen Eisenbahnverwaltung suchte man nach Möglichkeiten, die eigenen Schloßwagen auszukommen, und auch für den Eisenbahnspießwagenbetrieb fanden sich auf den meistens Strecken tüchtige deutsche Unternehmer, durch die Wirkung der Monopolpläne der Belgier bestimmt. Grenzen gezogen wurden. Der Krieg veranlaßte dann die Umwandlung der auf deutschen Bahnen laufenden Eisenbahnwagen in ein rein deutsches Unternehmen für Wagen der Gesellschaft in ein rein deutsches Unternehmen für und so fahren die Schlaf- und Speisewagen der Deutschen Nationalen Gesellschaft hier seit dem 1. Februar unter dem Titel: "Deutsche Eisenbahn- und Schlafwagengesellschaft". Auch verlaufen sie zurzeit die französischen und sonstigen ausländischen Weine und Waren aus und haben die fremdländischen Wagenlinien und ausländischen Reklamen beseitigt.

Wie die Belgier ihr Eisenbahnnetz zerstörten.

Das belgische Bergland im Südosten und die Kanäle und Flüsse durchschnitten Ebene im Norden und Nordwesten erforderten zahlreiche Kunstbauten, welche der eisenbahntechnischen Mechanismus, ganz abgesehen von der Dichtigkeit des Netzes, ein sehr komplizierter war. Je komplizierter aber ein Betrieb ist, desto leichter ist es in Unordnung zu bringen.

Bei der großen Bedeutung des Eisenbahnwesens in einem modernen Krieg, die Transporte von Truppen und Lebensmittel, war der Besitz des Eisenbahnnetzes für die Partei von höchstem Wert. Als nun die belgischen Truppen im Sommer und Herbst von unseren Soldaten in raschem Siegeslauf übernommen wurden, war es mit Sorge, die zurückgelassenen Transportmittel und Transportwege ausgiebig zu zerstören. Da sich die Strecken verhältnismäßig einfach durch ein paar Dynamitpatronen vernichten lassen, fanden unsere Truppen die Nachrücken, daß die Belgier wirklich ganze Arbeit gemacht hatten. Im militärischen Interesse war es notwendig zunächst die Hauptlinien wieder in Betrieb zu setzen, Strecken durch Wachmannschaften zu sichern und Verkehr lediglich für Truppen- und Lebensmitteltransporte zu reservieren. Der Personen- und sonstige Güterverkehr, nicht wie bei uns während einiger Tage der Blockade, sondern Monate lang. Als dann aber das militärische Ziel in Belgien, wenigstens zum ersten Teile erreicht war, kamen wieder die wirtschaftlichen Interessen zur Geltung, deren Bedeutung von deutschen Zivilverwaltung in Belgien vom ersten Augenblick an im Auge behalten worden war. Außerdem konnte sie natürlich auch nur etwas mit Hilfe des Militärs.

Es wird einer späteren Geschichtsschreibung verholten sein, die Mühlen und das Organisationswesen zu schildern, mit denen unsere Eisenbahn- und Posttruppen das zerstörte Eisenbahnnetz in Belgien wieder herstellten. Heute kann man mit einem gewissen Behalt sagen, daß der Eisenbahnverkehr zwischen den wichtigen Orten des Landes wieder funktioniert. Kann in gewissem Sinne sogar von normalen Verhältnissen reden, was die Sicherheit des Betriebes, Innenhalten der Abschlags- und Ankunftszeiten, die Preise usw. anbelangt. Freilich, die deutsche Verwaltung garantiert für nichts vergleichbar. Aber damit darf sich nur für außergewöhnliche Fälle im Süden, großen und ganzen kann man auf eine Garantie vertrauen auf die deutsche Organisation ruhig verzichten zu können.

Gegenwärtig laufen auf den belgischen Linien Wagen aller möglichen deutschen und ausländischen Staats- und Privatbahnen. Mit der Beobachtung der Klasseneinteilung wird es nicht sehr genau genommen und die Berechnung der Fahrpreise geschieht sehr summarisch. Aber von Tag zu Tag kommt mehr Ordnung in das frühere Chaos.

(Schluß folgt.)

Paul Schröder, Kriegsberichterstatter.

Wer Brotgetreide versüttet, versündigt sich im Vaterlande und macht sich strafbar!

(Nachdruck verboten.)

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

2. März 1871.

Am 2. März unterzeichnete Kaiser Wilhelm den Friedensvertrag, welches Ereignis der Kaiser der Kaiserin folgendem Telegramm meldete: „Soeben habe ich den Friedensvertrag ratifiziert, nachdem er schon gestern in Bordeaux von der Nationalversammlung angenommen worden ist. Sowohl ist also das große Werk vollendet, welches durch siebenmonatliche siegreiche Kämpfe errungen wurde; dank der Tapferkeit, Hingabe und Ausdauer unvergleichlichen Heeres in allen seinen Teilen und der Opferfreudigkeit des Vaterlandes. Der Herr der Kabinette hat überall unsere Unternehmungen sichtlich begleitet und daher diesen ehrenvollen Frieden in seiner vollen Größe gelingen lassen. Ihm sei Ehre! Der Armee und dem Vaterlande mit tief erregtem Herzen meinen Dank!“

Deutschland.

Berlin, 27. Februar

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses in Berlin am Freitag den Kultusrat und nahm die meisten Gründen ohne Debatte an. — Eine längere Debatte entstand um sich über die Vermehrung der Zahl der Feldgeistlichen nur sehr selten bis an die Front kamen, um den Schwerverwundeten, deren Ableben zu erwarten zu spenden. Der Minister erwiderte, daß eine umfangreiche Anzahl von Feldgeistlichen beim Heere seien und dasselbe ihnen auch nicht verwehrt werde, bis an die Front zu gehen. — Bei dem Titel: „Evangelischer Oberkirchenfürst“ gab ein Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei eine erklärende Erklärung ab, auf die eine weitere Äußerung folgte: Der Evangelische Oberkirchenrat hat der Evangelisch-lutherischen Gemeinde in Dortmund auf ihre Eingabe befehlend Rehabilitierung des Herrn D. Traub eine Antwort erteilt, auf deren Inhalt ich nicht näher eingehen kann und Tonart aber mit dem Geiste unserer Zeit kaum in Einklang zu bringen ist. Meine Freunde behalten sich vor, nach dem Kriege dieses bedauerliche Dokument zurückzunehmen. Beim Elementarunterrichtswesen wurde gewünscht, Lehrerinnen als Erstz für eingezogene Lehrer in einem umfang beschäftigt werden möchten als bisher. Bezug auf die Schulbauten wünschte man, daß in diesen Fällen doch mit dem Bau fortgefahrene Arbeit möge, was der Minister zustieß. Eine weitere Ratschlagung ging dahin, daß die Dispensierung von Schülern, sowohl Schülerinnen zur Aushilfe in der Landwirtschaft erhalten werden möchte. — Die Kapitel des Kultusrats der Universitäten, die höheren Lehranstalten, Kunst und Wissenschaft und das technische Unterrichtswesen zu Bearbeitungen keinen Anstoß. Es wurden niedrige Wünsche ohne allgemeine Bedeutung vorgebracht; der Minister sagte in den meisten Fällen Erwiderung zu. Diese Wünsche erstreckten sich u. a. auf Schulbauten für Universitätswelte in Kiel, Marburg und Solingen. — Auf eine Anfrage aus der Kommission, ob es mit den ausländischen Schülern auf den höheren Lehranstalten stehe, gab der Kultusminister die Erklärung, daß die Schüler aus uns feindlichen Staaten in der Zukunft nicht mehr geduldet würden, daß aber Ausnahmen gemacht werden seien, namentlich in solchen Fällen, in denen die Schüler in Deutschland geboren und erzogen und das Deutsche ihre Muttersprache ist. — Der Kultusrat wurde bewilligt. — Bei dem Kapitel „Höhere Kultusanstalten“ teilte der Minister mit, daß von 11600 Professoren und Oberlehrern 4000 in der Universität, von 4300 in der Vorbereitung befinden. Kandidaten seien ein Drittel in der Armee. Bei Beginn des Krieges seien 22600 Primaner und 15600 Soldaten vor Kunden gewesen, die über 17 Jahre waren. Von diesen stünden 20000 als Kriegsangehörige in der Armee, sodass angenommen werden darf, daß fast alle diensttauglichen Schüler im Felde

(Cfr. Bl.) Die durch den Krieg für alle Zweige der Verwaltung gebotene Sparsamkeit kommt auch darin zum Ausdruck, daß für das neue Etatsjahr neue Beamtenstellen grundsätzlich nicht geschaffen werden. So ist der Reichsrat für 1914 in seiner Verwaltung Mittel und Beamtenstellen anfordern, obwohl naturgemäß in großer Zahl zum Heeresdienst einberufen sind. In allen Untern infolge des Krieges eine sehr geistige Tätigkeit herrscht. Man muß sich dabei genötigte, daß bisher alljährlich, besonders in großen Betriebsverwaltungen, zahlreiche neue Stellen geschaffen wurden, die sich beispielsweise bei der Reichs- und Telegraphenverwaltung Jahr für Jahr auf tausende belaufen. Auch in der preußischen Verwaltung ist durch den Etat für 1915 der Grundsatz zum Gebrauch, keine neuen Beamten- und Richterstellen zu schaffen. Eine Ausnahme findet nur da statt,

wo im laufenden Etatsjahr neue Anlagen fertiggestellt sind, deren Inbetriebnahme die Anstellung von Beamten erfordert. Auch in der Justizverwaltung, die sonst alljährlich die Zahl ihrer Richter dem steigenden Bedarf entsprechend vermehrte, hat man für das nächste Etatsjahr auf neue Richterstellen vollkommen verzichtet.

Das Militärwochenblatt teilt mit, daß der Generalstabschef Hindenburg zum Chef des 2. masurischen Infanterieregiments Nr. 147 ernannt worden ist.

(Cfr. Bl.) Wie die „Tägliche Rundschau“ hört, sind in den nächsten Tagen Bestimmungen zu erwarten, die den Verkehr mit Mehl regeln sollen. Über den Inhalt dieser Bestimmungen finden gegenwärtig noch eingehende Beratungen statt. Eines aber darf schon jetzt als sicher angenommen werden: die Festsetzung von Höchstpreisen für Mehl ist nicht zu erwarten.

Hamburg, 27. Febr. Bei der heutigen Reichstagswahl im 6. schleswig-holsteinischen Wahlkreis Pinneberg-Elmshorn wurde für den verstorbenen bisherigen Abg. Dr. Karl Braband der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei Stadtrat Carsten in Elmshorn, der den Wahlkreis bereits in der Legislaturperiode von 1907—1912 vertreten hatte, gewählt.

Ausland.

Italien.

Rom, 27. Febr. (Cfr. Bl.) Am Schluss der heutigen Kammergesetzgebung kam es bei einer Anfrage über das Verbot von Kriegs- und Friedensversammlungen zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen der Regierung und den Sozialisten, die für die Neutralität eintreten. Besondere Heftigkeit erhielt der Auftakt durch den (gemeldeten) Vorfall in Steggio Emilia. Der Radikale Rumi verteidigte im Namen der Mehrheit die Maßnahmen der Regierung, dagegen griffen die Sozialisten Prampolini, Berini und Turati die Regierung heftig an, als Turati behauptete, Italien werde für einen Krieg, den es nicht mißtue, nicht marschieren, wurde er durch heftigen Widerspruch unterbrochen. Noch lauter war die Entrüstung der Kammer, als Turati durchblicken ließ, daß die Regierung das Verbot der Versammlungen lediglich im inneren Interesse erlassen habe. Alle drei sozialistischen Redner waren darin einig, daß das Verbot gegen die Verfassung verstößt. — Der Ministerpräsident Salandra stellte dies in Abrede, da der Erlass lediglich eine Interpretation des bestehenden Gesetzes sei. Er wandte sich darauf gegen Turati und erklärte unter dem Beifall der Kammer, in Italien herrsche kein Einfluss außer demjenigen, der von den Versammlungen für oder wider den Krieg ausgehe, „ich weiß nicht“, fuhr Salandra fort, „ob Italien marschiert oder nicht, aber ich weiß, daß, wenn es marschieren muss, es auf den Ruf des Vaterlandes und des Königs marschieren wird.“ Die Kammer begleitete diese Worte mit frenetischem Beifall, dem sich alle Parteien mit Ausnahme von etwa zwanzig Sozialisten anschlossen.

Frankreich.

Paris, 27. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) „Homme enchainé“ meldet, die Mitglieder des Unterausschusses der Kammer für das Heeresbekleidungswesen haben erklärt, daß sie ihre Aufgabe nicht weiter erfüllen könnten, da ihnen keine Auskünfte aus den Alten erteilt und die zur Kontrolle notwendigen Mittel nicht zur Verfügung gestellt würden. Infolgedessen erklärte der Präsident und der Berichterstatter des Unterausschusses ihren Rücktritt.

Ausland.

Petersburg, 27. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Strafgericht verurteilte mehrere Sozialdemokraten unter denen sich fünf Mitglieder der Duma befanden, zum Verlust aller bürgerlichen Rechte und zu Verbannungsstrafen. Die Dumamitglieder waren angeklagt, in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der sozialdemokratischen Partei eine Agitation gegen den Krieg eingeleitet zu haben und für die Verbreitung des Gedankens, alle europäischen Staaten mit Einschluß Russlands in demokratische Republiken umzuwandeln, in Arbeiterkreisen eingetreten zu sein.

Orient.

Sofia, 28. Febr. (C. II.) Ein Oberst und 2 Stabsoffiziere der Reserve wurden vom Russischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt, weil in deren Truppenteilen während des rumänischen Einfalles im Jahre 1913 Mordereien ausgebrochen sind und die Mannschaften sich den Rumänen ergaben.

Locales.

Weilburg, 1. März.

Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Dem Königl. Oberlandmesser Emil Leyer aus Limburg, zurzeit Hauptmann d. 2. und Bat.-Führer des 1. Festungsbaubataillons in Ostende.

Fürs Vaterland gestorben: Pionier Aug. Reuter aus Wiesbaden, beim Res.-Pionier-Bat. Nr. 32. — Landsturmann Herm. Klapper aus Falkenbach, bei dem Landsturm-Bataillon Limburg. — Ehre ihrem Andenken!

Leutnant v. Sachs an der Unteroffizierschule in Weilburg wurde zum Oberleutnant befördert.

Wie bereits bekannt gegeben worden ist, hat der hiesige „Obst- und Gartenbauverein“ in seiner Sitzung vom 16. Februar beschlossen, am Dienstag den 2. März, abends 8 Uhr, im „Lord“ eine Versammlung mit Vortrag abzuhalten und dazu auch Nichtmitglieder und Damen einzuladen. Wie aus der Tagesordnung ersichtlich ist, finden zwei Vorträge statt und zwar von der Kreishaushaltungslehre in Fräulein Bender über „die Aufgabe der Hausfrau in der Kriegszeit“ und von Herrn Kreislandwirtschaftsinspektor Wobig über „Gemüsebau“. Der Besuch der Versammlung sei auch hiermit nochmals bestens empfohlen.

Der zweite Hauptgewinn der deutschen Flottenlotterie im Betrage von 40000 M. fiel auf Nr. 67902 nach Duisburg. Der glückliche Gewinner ist ein Landsturmann, der in einigen Tagen dem Rufe des Vaterlandes folgen muß.

Erleichterungen für die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bei der Nassauischen Landeskant und Nassauischen Sparkasse. In Rücksicht darauf, daß es als eine patriotische Pflicht für jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung der Kriegsanleihe zu beteiligen, hat die Direktion der Nassauischen Landeskant Einrichtungen getroffen, welche eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. Neben den Kapitalisten sind es in erster Linie die Später, die in der Lage und bereit sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nassauische Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die Einhaltung der Rückabgabefrist, falls die Zeichnung bei einer ihrer 200 Kassen erfolgt. Die Berechnung auf Grund des Sparkassenbuches geschieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht. — Um auch denjenigen, die zurzeit nicht über ein Sparbuch haben oder über bare Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern, werden Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, die von der Nassauischen Sparkasse beliehen werden können, zu dem Zinsfuß der Darlehensklasse (5 1/4 %) gegen Verpfändung von Landeskant-Schuldverschreibungen zu dem Vorzugszinsfuß von 5% gewährt.

Die Kriegsanleihen nimmt die Nassauische Landeskant in Verwahrung und Verwaltung (Hinterlegung) zu den Vorzugszinsen, die bisher nur für Landeskant-Schuldverschreibungen galten. — Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann nicht nur bei der Hauptkasse der Nassauischen Landeskant in Wiesbaden (Rheinstraße 42), sondern auch bei sämtlichen 28 Landeskantstellen sowie bei den 170 Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse provisionsfrei erfolgen. Wenn jeder seine Pflicht tut, wird die Landeskant in die Lage kommen, einen namhaften Betrag zur Kriegsanleihe abzuführen. Abgesehen werden die Landeskant und die Sparkasse selbst, für sich ganz erhebliche Beträge zeichnen, wie dies bereits bei der ersten Zeichnung geschehen war.

Bermühtes.

Freiburg i. B., 27. Febr. Der frühere Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Dr. Winterer, ist gestern abend, 69 Jahre alt, gestorben.

Berlin, 28. Febr. Die Familie und die Firma Krupp in Essen haben wieder 30 Millionen auf die Kriegsanleihe gezeichnet. Das Berliner Bankhaus Mendelsohn & Co. zeichnete 20 Millionen auf die Kriegsanleihe.

Genf, 28. Febr. In dem Bergwerk von Bruay bei Beihune flog eine Pulverlammert auf. Die Explosion war im Umkreise von mehreren Kilometern vernichtend. Sie ist auf die Unvorsichtigkeit eines Wächters zurückzuführen. Bis her wurden 2 Tote geborgen. Man befürchtet aber, daß die Zahl der Opfer bedeutend höher ist. — Nach einer anderen Meldung soll die Dynamitfabrik von Haudin explodiert sein. Genauere Nachrichten fehlen noch.

Amsterdam, 28. Febr. Reuter meldet aus Paris: Ein französischer Kreuzer hat die „Dacia“ im Kanal angetroffen und nach Westen gebracht.

Nassauer im Felde.

Zuversicht und Gottvertrauen spiegelt folgender Brief eines Weilburgers wieder:

15. 2. 1915. Herzlichen Dank Dir, lieber Vater, für Deinen Brief! Wie man sich freut, wenn man etwas aus der lieben Heimat vernimmt, das könne Ihr Euch schon wohl denken; dann gehen die Gedanken so lebhaft hinüber nach dem lieben Vaterland, dem man schon im 7. Monat den Rücken zeigen muß, und so oft kommt es mir so unbegreiflich vor, daß die Menschheit, statt in Frieden und Eintracht nebeneinander zu leben, sich so furchtbar zerstreichen muß. Immer größer werden die Opfer an Gut und Blut und noch immer können sich unsere sichtlich geschlagenen Gegner trotz der schweren Verluste an Land, Kriegsgerät, Gefangenen usw. und der Verlustungen in einem großen Teil ihres Landes nicht entschließen, ihre Ohnmacht vor aller Welt einzugeisten. Doch meine Betrachtung ist rein menschlich, und da es ja doch einen Gott im Himmel gibt, der die Geschichte der Menschen und Völker leitet, und der durch Trübsal viele Herzen geläutert hat, so wollen wir Geduldig seiner Stunde harren, die nicht einen Augenblick zu spät kommt. Geduldig anstrengen im Trübsal, das ist das Schwere, aber das sollen wir jetzt auch recht lernen. Gott gebe es, daß wir es alle lernen. — Mitteilen wollte ich Euch, daß unser ganzes Regiment seit dem 5. bis 11. Februar nach dem am 3. wohlgefügten Sturm auf M. aus der Feuerlinie zu einer kurzen Erholung zurückgezogen worden ist. Unser Kronprinz hat sich das Regiment am 7. vorstellen lassen und ihm seine hohe Anerkennung für besondere Leistungen in diesem Kriege ausgesprochen. Anschließend gabs einen Vorbeimarsch. Jeder Kompanieführer wurde vom Kronprinzen mit einem Händedruck begrüßt bzw. begüßt. Am vergangenen Freitag war für unsere Kompanie Kaisers Geburtstagsfeier in A. bei Münchener Hofbräu. Den musikalischen Teil am Flügel hatte ich übernommen. Alles klapperte sehr gut, es war wie im Frieden, nur hatten wir eine kräftige Kanonendonnerbegleitung. Die Vorstellung des Regiments hat ein Fotograf gefilmt, sodass Ihr sicher davon in illustrierten Blättern sehen werdet. — Gottlob bin ich noch gesund und wohl. Seid herzlichst begrüßt von Eurem W.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt, 1. März. (W. B. Nichtamtlich.) Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps teilt mit: In der letzten Zeit sind wiederholt beruhigende Gerüchte über deutsche Niederlagen verbreitet worden; diese Gerüchte entbehren jeglicher Begründung. Es wird dringend gebeten, die Verbreiter derartiger läufiger Nachrichten zur Anzeige zu bringen, damit ihre Bestrafung veranlaßt werden kann.

Essen, 1. März. (Cfr. Fests.) Der Kaiser von Österreich hat Herrn Krupp v. Böhmen und Halbach das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens und Professor Dr. Rausenberger, dem Konstrukteur der 42 Zentimeter-Mörser, das Komturkreuz derselben Ordens verliehen.

Berlin, 1. März. (Cfr. II.) Der Korrespondent des "B. T." meldet aus Stockholm: Entgegen den amtlichen russischen Berichten, daß russische Heer hätte sich nach der Winterschlacht in Masuren in aller Ordnung zurückgezogen, erfährt der Korrespondent von einem soeben in Stockholm eingetroffenen Augenzeuge, die Russen seien in panikartiger Flucht ohne jede Ordnung, als hätten sie die Sinne verloren, geslossen. Viele Soldaten hätten kaum Zeit gefunden, sich anzusleiden und wären trotz der Kälte in Unterkleidern, also ohne Hosen geflüchtet.

Zürich, 1. März. (Cfr. II.) Die Mailänder Unionen will erfahren haben, daß Verhandlungen der neutralen Staaten mit Nordamerika aufgenommen worden sind über die Herbeiführung der Freigabe von Lebensmittelzufuhr nach allen kriegsführenden Ländern.

Zürich, 1. März. (Cfr. II.) "New-York Herald" meldet: Infolge des Unterbootskrieges in den englischen Gewässern sind 15 mit Kriegsmaterial für England bestachete Dampfer am Auslaufen gehindert.

Genf, 1. März. (Cfr. II.) In Paris und London wird gegen einen in der Note Wilsons enthaltenen Vorschlag, daß die Kriegsführenden aus den in Frage kommenden Gebieten alle Minen entfernen sollten, eingewendet, daß dies sehr schwierig durchzuführen sei. Es müßten beiderseits gleichzeitig die Minen entfernt werden und hierfür sei ein Waffenstillstand notwendig. Dazu sei aber auf keiner Seite Geneigtheit vorhanden.

Wien, 1. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 28. Februar mittags. In Polen und Westgalizien hat sich nichts Besonderes ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Karpathenfront und im Raum von Wyslow sowie südlich des Donets wird gekämpft. Die Situation hat sich in den letzten Tagen nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Budapest, 1. März. (Cfr. Fests.) Bei Stanislau dauern die Kämpfe an. Vor einigen Tagen wurden über Körömejő mehrere tausend russische Gefangene, darunter viele Offiziere, nach Ullgarn weitertransportiert.

Mailand, 1. März. (Cfr. II.) "Secolo" erfährt aus zuverlässiger Quelle aus Florenz, daß in der letzten Nacht zwischen Monte Christo und der Lilien-Insel auf der Höhe von San Stefano ein stark beschädigtes französisches Unterseeboot gesunken wurde. Die zuständigen Stellen wurden sofort benachrichtigt. Einzelheiten hierüber sind noch nicht bekannt.

Turin, 1. März. (Cfr. II.) Aus San Remo wird telegraphiert: Ein Geschwader französischer Kriegsschiffe hat auf der Höhe von Marieville den mit Salpeter beladenen, aus Iquique nach Venetig bestimmten chilenischen Transportdampfer "Nancagna" beschlagenahmt.

London, 1. März. (Cfr. Fests.) General Sir Baden-Powell bekannte sich in einem soeben erschienenen Buche als früherer englischer Spion in Deutschland.

Kopenhagen, 1. März. (Cfr. II.) Nach hier vorliegenden New-Yorker Berichten glaubt man dort, daß ein Krieg zwischen Japan und China dem Weltkriege ein Ende machen würde, da England und Russland nicht gleichzeitig in Europa Krieg führen und ihre bedrohten Interessen in China wahrnehmen könnten. Es sei nach amerikanischer Überzeugung höchste Zeit, gegen Japans Eroberungslust einen Damum aufzurichten, dessen herausfordernde Politik in Washington die ernstesten Bedenken hervorrief. — Die japanische Regierung stellt nach Londoner Meldungen in Abrede, daß sie die allgemeine Mobilisierung der gesamten Wehrkraft angeordnet habe. Es seien nur einige Einberufungen angeordnet worden zur Ablösung der in der Mandchurie stehenden Truppen.

Verlustlisten

Nr. 159, 160 liegen auf.

Reserve-Pionier-Bataillon Nr. 32.
Pionier August Reuter aus Wolfenhausen gefallen.



Am 27. Februar starb plötzlich
in einem Lazarett unser Vorsitzender
und treuer Kamerad

Hermann Klapper

I. Kompanie des Landsturm-Bataillons Limburg.

Sein Tod reißt eine grosse Lücke in unsrer Verein. Wir werden dem lieben Kameraden ein treues Andenken bewahren.

Krieger- und Militärverein Falkenbach.

Bruchleidende

finden sichere Hilfe durch mein seit 20 Jahren erprobtes federloses Tag und Nacht tragbares Bruchband „Extra-bequem“. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vorfallbunden, Geradehalter, Gummistrümpfe. Orthop. Korsetten gegen Rückgratverkrümmungen. Mein Vertreter ist mit Mustern anwesend in Limburg, Sonnabend 6. März 9—4 „Hotel zur Stadt Wiesbaden“.

Bruch-Spt. Witwe L. Vogisch, Stuttgart, Schwabstr. 38 A

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag 10 Uhr unsere gute Tante

Fräulein Charlotte Gotthardt

in ihrem 85 Lebensjahre, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Weilburg, den 27. Februar 1915.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 2. März, nachmittags 3½ Uhr, auf dem alten Friedhof statt.

Das Seelenrat wird Mittwoch morgens 7 Uhr abgehalten.

Zweite Kriegsanleihe

5 % Reichsanleihe von 1915 unkündbar bis 1924.

5 % Reichsschatzanweisungen.

Zeichnungen

zu Originalbedingungen nimmt kostenlos entgegen.

Weilburg, 1. März 1915.

Hermann Herz.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihen

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstr. 42) und den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen. Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5½ % und, falls Landesbankshuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % verrechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer unserer Kassen erfolgt.

Wiesbaden, den 26. Februar 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Hindenburg-Nationalblatt

Original-Steinzeichnung von Siegfried Laboschin.

Die erste nach dem Leben geschaffene
Original-Steinzeichnung!

Von den bisher im Kunsthändler verbreiteten Bildnissen des gefeierten Heerführers unterscheidet sich dieses im vornehmsten Stil aufgefaßte Kunstdruck neben dem Vorzuge der unmittelbaren Naturtreue noch dadurch, daß es den Erretter der Ostmarken in der von ihm für diese Darstellung eigens angelegten Original-Schlachtenuniform zeigt, in der reckenhafte Gestalt, stehend, den scharten Blick in die Ferne gerichtet, die Linke am Degen, während die lose herabhängende Rechte die Generalstabskarte hält.

Hindenburgs eigenhändig auf das Original gesetzten Wahlspruch „Vorwärts“ als Überschrift, sowie den selbst unterzeichneten Namenszug bringt es im schärfsten Halbsimile. Der Titel „Hindenburg-Nationalblatt“ ist von Sr. Exzellenz dem Generalfeldmarschall im Hinblick auf das mit der Herausgabe verbundene Liebeswerk (ein Teil des Reinertages wird dem Roten Kreuz und dem Nationalen Frauendienst überwiesen), genehmigt worden.

Zum Schluß der wiederholten Porträtschönungen wurde der Künstler vom Herrn Feldmarschall ermächtigt, öffentlich zu verbreiten, daß ihm dieses Bild seiner absoluten Ähnlichkeit und Natürlichkeit wegen von den wenigen nach dem Leben entstandenen Porträts am besten gefalle. Einer mehr sagenden Empfehlung bedarf es also gewiß nicht!

Vorrätig in drei Größen zu M. 1.—, 2.50 und 4.— in

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Verwendet
"Kreuz-Pfennig"
Marken
auf Briefen, Karten usw.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Dienstag, den 2. März.
Durchig, meist trübe mit Niederschlägen bei zeitweise starken, ziemlich rauhen Winden aus westlicher Richtung.

ff. Büdingen
eingetroffen. C. Pfalz

Ein jüngeres, ehelich

Zweitmädchen

zum sofortigen Eintritt

J. G. Jod

Ein älteres

Monatmädchen

auf sofort gesucht.

Näheres in der Cr. a

kleiner Herd, Wen

Ofen zu kaufen gehei

Bon nem, sagt d. Cr. a

Im Hinterh. Bahnhof

II. Wohn. a. zub. Preis

April 3. verm. g. Globus

Starks Gebet

Buchhandlung H. J.

Bilanz pro 31. Dezember 1914

Rettiva.

Passiva.

Kassenbestand	172.71	Reservefonds
Geschäftsanteil bei der Genossenschaftsbank	900.—	Betriebsrücklage
Guthaben bei Genossen	13959.62	Sparkassen
Schuldner i. Warenverkehr	5540.44	Bankschuld in lfd. Rechnung
Warenbestand	180.—	Gläubiger i. Warenverkehr

M. 20752.77

Mitgliederbewegung.

Stand 1. Januar 1914 39 Mitglieder

Abgang 1914 2 "

Zugang 1914 — "

Stand 31. Dezember 1914 37 Mitglieder

Barig-Selbenhausen, den 25. Februar 1915

Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. b. H.

Hardt, Direktor. Anesch. Rentamt

Gesangbücher

empfiehlt in reicher Auswahl und

Preislage

mit 10 Prozent Ermäßigung

Buchhandlung H. Zipp

G. m. b. H., Weilburg.